

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2.60 M., durch
die Post 3 M., viereinmonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Befehlslo.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
S. D. Dr. A. Bock in Halle.

[Fernsprecher-Verbindung mit Berlin.]
Anschluß-Nr. 170.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Einnahmswaisner Jahrgang.

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition von unten
Wannentafeln und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 256. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 2. November 1887. 1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die
Monate November und Dezember werden von
allen Reichspostanstalten, für Halle von der unterzeich-
neten Expedition und den bekannten Ausgabestellen un-
ausgesetzt angenommen.
Die Expedition.

Die Berichte der Fabrikinspektoren für 1886.

Die wichtigste Thatsache, welche aus dem Berichte, den das
Reichsamts des Innern über die Berichte der Fabrikinspektoren
für 1886 veröffentlicht hat, zu entnehmen ist, bezieht sich auf
die Kinderarbeit. Derselbe ist leider in sehr unerfreulicher
Zunahme begriffen. 1884 belief sich die Zahl der in Fabriken
beschäftigten Kinder auf 18,882, von denen 8666 auf das
Königreich Sachsen entfielen; 1886 waren dies Ziffern auf
21,053, beziehungsweise 10,170 gestiegen; dabei hat sich noch
auf den Sachsen die Zahl der Gezeugsüberstellungen seitens
der Fabrikanten von 577 in 1884 auf 1439 in 1886 gesteigert.
Das sind Summe, aber nur um so bedauerliche Zunahmen,
endlich dem einstufigen gestiegen. Hinsichtlich des Reichs-
samts, in dem die Kinderarbeit nicht ab, sondern
zunehmend, so ist die Gefahr im Verzuge; je tiefer sich das
krautige Uebel einzuröten kann, um so schwieriger wird seine
Beseitigung. Leider scheint die Regierung noch immer nicht
genügend zu sein, dem Beschlusse der Volkvertretung nach-
zukommen; mit leicht erkennbarer Absichtlichkeit läßt das
Reichsamts des Innern an einschneidendsten zwei Fabrikinspektoren
zum Werte kommen, von denen der eine (für Leipzig) mit
den hundertmal in Reichstags wöchentlichen Sitzungen für die
Kinderarbeit in Fabriken eintritt, der andere (für Pilsch und
Waldenburg) gar eine theilweise Beseitigung der gesetzlichen
Schranken befürwortet, welche jetzt schon der Kinderarbeit ge-
setzt sind. Da eröffnen sich wirklich trübende Ausblicke.

Was die Frauarbeit betrifft, so waren den Fabrik-
inspektoren die Fragen zur Untersuchung vorgelegt, in wie weit
Arbeiterinnen, und namentlich jugendliche Arbeiterinnen in
geheimen, und stillschweigend betriebenen Beschäftigung
würden und welche Einwirkungen von Arbeitgeber oder unter
ihrer Mitwirkung getroffen seien, um die Ausübung der
jugendlichen Arbeiterinnen für den Hausfrauenberuf zu fördern.
Die erste Frage ist, wie das Reichsamts des Innern verfährt,
nur in ganz ungenügender Weise beantwortet worden; es hat
die betreffenden Auskünfte nur „sehr“ verworfen können und
jedemfalls ergibt sich aus den sporadischen Einzelheiten, die
in dem Berichte mitgeteilt werden, nicht viel mehr, als
daß die sittliche und soziale Lage der weiblichen Arbeiter-
bevölkerung vielfach eine sehr traurige ist. Genauer ist die
zweite Frage beantwortet, freilich nur, weil über Ein-
richtungen der fraglichen Art wenig zu melden ist. Nach
den Angaben der Fabrikinspektoren werden Arbeitgeber wie
Arbeiter dieser Frage ein geringes Interesse zu, was
unseres Erachtens weder den einen noch den anderen zum
Vortrue zu machen ist. Die Ausübung der jugendlichen
Arbeiterinnen für den Hausfrauenberuf greift viel zu tief, sie
ist viel zu bedeutsam, als daß sie so nebenbei durch den guten

Willen der einen oder der anderen gelöst werden kann. Sie
geht vor allem den Staat an, und der Mangel der Lösung dieser
Frage kann nicht anders gemacht werden als auf dem Wege
der Reichstags mit seinen Beschlüssen über die gesetzliche Be-
schränkung der Frauarbeit gezeigt hat.

Ueber die Lage der männlichen Arbeiter spricht sich der
Bericht günstig, verhältnismäßig sogar sehr günstig aus, doch
eben nur in ganz allgemeinen Bezeichnungen. Ob dies
Urtheil, welches sich mit vielen Erscheinungen der Gegenwart
schwer vereinigen läßt, nicht eine allzu optimistische Auffassung
ist, muß dahin gestellt bleiben. Aufgrund dieser Auffassung
werden aber sehr abfällige Urtheile über die Schritte des Vor-
jahres gefällt; dieselben sollen, wenn nicht durchweg, so doch
ganz überwiegend durch agitativer Eindrücke verurteilt worden
sein. Leider sind die thatsächlichen Mittheilungen über die
einzelnen Arbeitseinstellungen so lückenhaft, daß sich ein selb-
ständiges Urtheil des Lesers nicht fallen läßt. Man kann sich
aber schwer des Verdachts entziehen, daß der Bericht auch
hier durch gefärbte Gläser sieht; wenn er andeutet, daß die
Streiks vielfach mehrtheilig herbeigeführt worden sind, daß die
Verdienste der Arbeiter zu mindern, so ein künstliches
Proletariat zu schaffen, so geht sich darin ein Bestimmtes
aus, was der sich doch sehr schwer begründen lassen würde. Selbst
wenn man den Agitatoren zu gebührender Aufmerksamkeit
zutreten will, so lassen sich deutliche Arbeiter, namentlich in
den großen Industriebezirken, schwerlich in so plumper Weise
nosifizieren.

Doch es mag genug sein, wenn bei diesem Exzerpt mit
„Wem“ und „Aber“ kommt nicht viel Vernünftiges heraus.
Wir können nur den dringenden Wunsch aussprechen, daß vom
nächsten Jahre ab die Berichte der Fabrikinspektoren wieder
ihrem Wortlaute nach veröffentlicht werden. Die Regierung
und ihre Vertreter tragen so viel über das Mißtrauen, das die
arbeitenden Klassen gegen ihre Absichten haben, und wer
würde leugnen, daß in diesem Mißtrauen ein schweres Hinderniß
aller sozialen Reformpläne liegt! Aber dieselbe wird
nicht befähigt, sondern nur genährt, wenn eine der sehr wenigen
Quellen, aus denen eine sichere Kenntnis unserer sozialen Zu-
stände gewonnen werden kann, in der Weise getrübt und ver-
schlechtert wird, wie die Berichte der Fabrikinspektoren durch ihre
Bearbeitung im Reichsamts des Innern.

Politische Uebersicht.

In die Waagschale des europäischen Friedens, welche
unlängst erst der italienische Ministerpräsident, Herr Crispi, mit
der ganzen Macht seiner staatsmännlichen Reue ergab be-
sahete, hat das Kaiserwort, das Oesterreich-Ungarns
Herrscher am vergangenen Sonabend beim Empfang der
Delegationen an den obersten Vertretungsorgan der Monarchie
richtete, ein weiteres autoritatives Zeugnis ersten Ranges ge-
leitet. Von deutscher offizieller Seite schreibt man hierzu
heute u. a.:

Ein integrierender Faktor in der behutsamen Erhaltung des
Friedens und des auf den Verträgen beruhenden Rechtszustandes
geschlossenen mitteleuropäischen Staatenbündnisses ist Oester-
reich-Ungarns nach der Däter einer der exponirtesten Stellungen
seiner Politik, welche gegenwärtig das höchste, um nicht zu sagen
das alleinige Wortwort gegen den Ansturm der Schwünge
bildet, die in den Grundfesten des Bestehenden rütteln und
Krieg wie Revolution in ihren Tiefen bergen. Gleich dem
Deutschen Reich sieht sich auch Oesterreich-Ungarn durch die
traditionelle Tendenz seiner staatlichen Entwicklung auf Ver-

folgung eminent friedlicher Bahnen angewiesen; die Rolle welche
es im Rath der Mächte spielt, feint kein andres Ziel, als den
vitalen Interessen der Monarchie auf der festen Grundlage des
Einverständnis mit den gleichgewichtigen Mächten einen
möglichst ausgebreiteten Spielraum praktischer Bethätigung zu
verschaffen. Dem hieran gerichteten Wunsch und Willen
gemäß, die Kaiserliche Majestät an die Delegationen auch
den Ausdruck der Hoffnung zu, daß die eifrigen Bemü-
hungen und das enge Zusammenrücken der für die
Erhaltung des Friedens entretenden Mächte eine
Lösung bedeuten und fernere Künftigen würden. So
wenig anderer Meinung nach, wohlthätige Schritte innerhalb
der Grenzen eines jeden der verbundenen Staaten dieser
Hoffnung nicht volle uneingeschränkte Erfüllung herbeiführen,
so wenig dürfte sie sich verhehlen, daß eine Hoffnung, und wäre
sie andernfalls noch so geordnet, inmerhin keine positive Ge-
wissheit ist. Sie dürfte das unvollkommen sein, als auch hier
die Worte Kaiser Franz Joseph den hingewandten Blick an-
deuten, indem der Monarch darauf hinweist, daß Europa fort-
während von dem Geiste der Unsicherheit beherrscht und die
Regierung Oesterreich-Ungarns dadurch gezwungen wird, in
ihre Forderungen für die Wehrkraft der Monarchie sich nicht
überlegen zu lassen.

Ueber die äußeren Umstände, unter denen Crispi vorige
Woche in Turin sprach, erzählt man jetzt noch einige Einzel-
heiten: Umgeben von nicht weniger als 74 Senatoren des
Königreichs und 260 Abgeordneten, sowie unter der Aufsicht
von 65 Berichterstattern (welche unmittelbar neben der Ehren-
tafel ihre Plätze hatten) hatte Crispi sein Programm ent-
wickelt. Demerselben folgte er auch, daß ganz ganze Mittel-
land (die Rede wurde verlesen) von künftigen Ministern des
Königreichs (als in Ausübung des Kaiserlichen Mandats, welche
der neuen afrikanischen Expedition das Geleit zu geben hatte,
waren anwesend) in einer am Vormittag stattgehabten Sitzung
aufgehört worden ist.

Zu der Rede Crispi's läßt sich noch her den russischen
Standpunkt vernehmlich kritisiert „Aber“ vernehmen, indem
er erklärt, daß Kaiser Franz Joseph sich vollständig darüber
klar, daß eine deutsch-österreichisch-italienische Tripelallianz
die Verheerung der europäischen Mächteverhältnisse zu Ungunsten
Russlands bedeute. Als Gegenmittel gegen die Tripelallianz
betrachtete die maßgebenden russischen Kreise ein gemeinsames
Handeln mit Frankreich in allen europäischen Fragen ohne
formale Allianz; letztere sei nicht ratsam, weil Frankreich
eine Garantie für die Stabilität der Regierungsform gewähre.
Worin könne die Herrschaft in die Hände eines abenteuer-
lichen Wadthabers gerathen, deshalb sei eine russisch-
französische Verständigung von Fall zu Fall einer formellen
Allianz vorzuziehen.

Am Oesterreichischen Herrenhause wurden am Montag
das Unfallversicherungsgesetz und der Gesetzentwurf betr.
der provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit dem
Deutschen Reich und Italien ohne Debatte angenommen. Zum
Schluß der Sitzung erklärte Ministerpräsident Graf Tass
den Reichsrath im Namen des Kaisers für vertagt. — Die
„Pol. Kor.“ bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die unter-
brochenen Unterhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen
Oesterreich-Ungarn und Rumänien im Laufe des November
in Wien wieder aufgenommen werden.

Als London meldet man, daß das Appellgericht in
Mittelstetten am Montag die über O'Brien wegen seiner
außergerichtlichen Neben in Mittelstetten verhängte Gefängnis-
strafe von 3 Monaten bestätigte. Nach Verurtheilung des
Urtheils wollte O'Brien das Gerichtsgebäude verlassen, wurde

eintragen lassen“ fragte der Richter, der seinen Augen-
blick im Zweifel war, daß der Schreiber im Vortrage eines
andern biete.

„Auf den Namen des Herrn Doktor Egon Burgis“, gab
Hinz ruhig zur Antwort. „Den Betrag werde ich sofort in
höheren Papieren hinterlegen.“

„Da“ rief Berger aus's Höchste überrascht, als er Burgis'
Namen nennen hörte, denn an ihn hatte er nicht gedacht.
„Der hat es nicht für sich erworben!“

„Es kümmert Sie ja nicht, für wen er es erworben hat“,
gab Hinz mit abweisendem Nicken zur Antwort. „Er be-
fürchtete, daß jemand das schöne Grundstück unter dem Wert
erwerben könne und das wollte er verhindern. Was er damit
beginnen wird, ist seine Sache!“

„Gewiss, gewiss!“ rief der Kaufmann, der nicht im stau-
de war, seinen Kerger zu verbergen. „Ich habe nur geboten, um
meine Hypothek zu sichern.“

„Dann begreife ich nicht, weshalb Sie mit Ihrem Gebote
so weit über dieselbe hinaus gegangen sind!“
Berger war ihm einen erbitternen Blick zu und eilte aus dem
Zimmer.

Kurze Zeit nach ihm verließ auch Hinz das Gerichtsgebäude.
Er trug sie er durch die Straßen hindurch, den Kopf so
hoch, als wäre er die erste Person der ganzen Stadt und er
sahle sich in der That groß. Dieser Tag war der schönste
seiner ganzen Lebens. Burgis' Vertrauen hatte ihn stolz ge-
macht. Er hatte eine Summe bei sich getragen, die ihm als
ein großes Vermögen erschienen war, aber selbst wenn sie
tausendmal größer gewesen wäre, so würde er auch nicht einen
Augenblick daran gedacht haben, nur eine Waise zu
unterstützen. Er war ein armer Teufel, aber er hatte seinen
eigenen Stolz und seine eigene Ehre.

„Mit einem Aieue eilte er zu Burgis und erzählte ihm den
ganzen Vorgang.“

„Hinz, Sie haben Ihre Sache vortheilhaft gemacht“, rief
der kleine Doktor in heiterer Stimmung, da der Schreiber
Dieter's Besetzung nicht unter dem Wert erstanden hatte.
„Sie haben in diesem Falle die Stelle eines Agenten ver-
treten und ich werde Ihnen auch die Prozedur, die ein solcher
zu beauftragten hat, geben.“

42] Verurtheile.

Roman von Friedrich Friedrich.
(Vortsetzung.)

26.

Wenige Tage später fand der Termin statt, in dem Dieter's
Besetzung durch das Gericht verurteilt werden sollte. Herger
hatte sich freudig an amtlicher Stelle eingefunden und nahm
zu seiner Freude wahr, daß außer ihm noch niemand erschienen
war. Mit Bangen blickte er auf die Uhr und horchte auf
jeden Schritt. Wenn er der einzige Dieter blieb, erhielt er
das schöne Grundstück zu dem geringsten Preise.
Mit unterwürfiger Artigkeit trat er an den Amtsrichter
heran und bat ihn, mit der Verlesung zu beginnen, da seine
Zeit eine sehr beschränkte sei.

„Es fehlen noch zehn Minuten an der festgesetzten Stunde“,
gab der Richter zur Antwort.
„Es wird doch niemand mehr kommen“, versicherte Herger.
„Die Bekanntmachung lautet, daß die Subhastation um
zehn Uhr stattfindet“, bemerkte der Amtsrichter kurz.

Herger zog sich lächelnd zurück, das Auge auf den Zeiger der
Wanduhr gerichtet, der für seine lange Ungebulde unendlich
langsam weiter rührte. Nur zwei Minuten fehlten noch, immer
zuversichtlicher wurde der Ausdruck seines Gesichtes.

Da wurde die Thür geöffnet und die verwandliche Gestalt
des Schreibers schob sich fast geräuschlos in das Zimmer.
Herger achtete kaum auf ihn. Den Menschen, der ohnehin
wenig zu thun hatte, hatte sicherlich die Neugier her-
getrieben.

Die zehnte Stunde schlug. Der Amtsrichter erhob sich lang-
sam und begann die der Verlesung vorangehenden Forma-
litäten zu vollziehen. Mit pochendem Herzen folgte der Kauf-
mann jedem seiner Worte, sie erschienen ihm überflüssig, der
Amtsrichter sprach ihm zu langsam, er hielt den Blick ängstlich
auf die Thür gefesselt. Es kam niemand.

Die Verlesung begann. Herger setzte als erstes Gebot
ungefähr die Hälfte der Summe seiner auf dem Grundstück
stehenden Hypothek.

„Da außer mir niemand erschienen ist, um zu bieten, so
wird mir das Grundstück zufallen“, sagte er hinhin.

„Ich werde bieten“, fiel Hinz ein und nannte sofort eine
um mehrere Tausend Mark höhere Summe.

„Sie!“ rief der Kaufmann. „Sie sind nicht berechtigt
dazu!“

„Ich habe das Recht wie Sie“, entgegnete der Schreiber
mit ruhigem, stolzen Blicke.

„Hier hat jeder das Recht, der im stau- die er erforder-
lichen Mittel nachzuweisen“, bemerkte der Amtsrichter zurecht-
weisend.

„Er besitzt nichts, er hat nichts!“ rief der Kaufmann
erregt.
„Herr Herger, kümmern Sie sich doch um Ihre Angelegen-
heit!“ wies ihn Hinz, den Kopf empordrehend, zurück. „Dem
Herrn Amtsrichter werde ich auf Verlangen meine Mittel
nachweisen, Sie haben nicht danach zu fragen.“

Herger war ihm einen erbitternen Blick zu und erhobte sein
Gebot. Hinz steigerte dasselbe mit ruhigem Blicke; er gab
sich den stolzen Schein, als ob einige Tausend Mark nicht den
geringsten Werth für ihn hätten.

Die Gebote hatten bereits die Höhe der Hypothek übersteigt.
Herger befand sich in einer fieberhaften Aufregung, denn er
war nicht im Zweifel, daß der Schreiber im Vortrage eines
andern handelte, er dachte an Renner. Sein Plan, den er
so sorgfältig vorbereitet hatte, drohte zu scheitern, ein Gefühl
der Wuth ergoß sich in ihm.

„Warten Sie zurück. Sie bekommen das Grundstück doch
nicht!“ rief er hinhin zu.
„Ich werde es abwarten“, entgegnete der Schreiber mit
überlegener Ruhe. „Wer das höchste Gebot macht, trägt
den Sieg davon. Ich weiß genau, welchen Werth Dieter's
Besetzung hat.“

Herger bot höflich weiter, endlich stochte er. Der Bekante,
daß er das Grundstück vielleicht jahrelang nutzlos liegen lassen
müßte, erfüllte ihn mit Bangen, seine ganze Berechnung war
nur darauf gerichtet gewesen, daß er die Besetzung für einen
äußerst geringen Preis erhalte.
Hinz hatte das letzte Gebot und erhielt den Zuschlag.
„Auf welchen Namen soll ich den Zuschlag in dem Protokoll

Colossal
große Auswahl.

Große Ausstellung

Nur
gute Qualitäten.

eleganter
**Winter-Ueberzieher, Schuwaloff's,
Reiseröcke und Jagd-Joppen.**

Winter-Anzüge

in geschmackvoller Ausführung.

Louis Bauchwitz

Reelle Bedienung.

Leipziger Straße 3.

Billige Preise.

Wegen gänzlicher
Aufgabe des Geschäfts.

Ausverkauf.

Zu Preisen wie nie
wieder geboten werden.

en gros: Tafeln, Spiegel, Pathenbriefe, Gratulationskarten, Bilderbücher, Contobücher, Bibliorhapes, Copirbücher;
en detail zu jedem annehmbaren Preise: Lederwaren, Albums, Schreibmappen, Poesie's u. s. w.

G. E. Krause, Halle a/S., Leipziger Straße 31.

Detailverkauf zu Engrospreisen.

Gayt russ. Karawanen-Thees,
Blau per Pfd. 3.00. Roth per Pfd. 5.00. In Original-Packeten
Schwarz 4.00. Gold 6.00. von 40 g an.

Echt importirte Rums, Araes und Cognacs
in Originalflaschen zu billigsten Engros-Preisen.

Engl. Biscuits. Alberts I. Pfd. 1.00. Mireb I. Pfd. 1.25.
II. 70 g. II. 70 g.
Macronen per Pfd. 1.50.
Waffeln per Pfd. 2.75.

Sämmtliche Sorten sind auch in 1- u. 2-Pfd.-Cartons käuflich.
Bei Abnahme von Original-Cartons von 5-6 Pfd. tritt
eine Ermäßigung von 10 Pfg. per Pfd. ein.

Alle Sorten Ungarweine, Dessert- u. Medicinal-
weine in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.

Alle Sorten echter Liqueure
zu billigsten Engrospreisen.

Liebigs Fleischextract 1 Pfd. 7.10. 1/2 Pfd. 3.90. 1/4 Pfd. 2.10. 1/8 Pfd. 1.10.

Cibils flüss. Fleischextract per Glas 1.50
officirt

S. Pollak, Leipzigerstr. 91.

Confervenfabrik und Delicatessen-Großhandlung.

Holzschuhe

in allen Größen und Sorten von den feinsten bis zu den ordinärsten. Eigene
Fabrikat. Preise billig. Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell u.
billig. Holzpantoffeln größtes Lager am Platze. Pantoffelböler billig.

Chr. Musche,

**Holzschuh- u. Holzpantoffelfabrik (Dampftrieb),
Gottesackerstraße 12.**

Ein- und
Verkauf
leerer
gebrauchter
Fässer.

Hermann Schaaf,

Wätkermeister,
Halle a. S., Rautenberg 5,
empfehl ich zur billigen und prompten Anfer-
tigung aller in sein Fach schlagender Arbeiten.

Repara-
turen
billigst in
kürzester
Zeit.

Eisernes Baumaterial

als Träger aller Höhen und Längen, Bauschienen, 4, 5
und 9" hoch, gussels. Säulen, Fenster, Rosetten etc.
Eisenbahnschienen und Grubenschienen zu Geleisen.
Complete Geleisanlagen. Berechnung und Ausführung von Bau-
Constructions. Großes Lager. - Schnellste Lieferung. - Langjährige
Specialität. - Zahlreiche Referenzen. Kataloge, Statistische Berechnungen
und Kostenanschläge gratis. Billigste Preisnotizungen.

**Hingst & Scheller, Halle a/S.,
Bucherstraße 64.**

Leipzig.

W. Höffert, Kgl. Hofphotograph,

Schlossgasse 1 (Haus Polich),



H. Fix's Schreiblehrmethode.

!!!Erfolg garantiert!!!



Garantire nach meiner tausendfach bewährten, leicht fasslichen Methode einem Jeden, ohne Unterschied
des Alters, in höchstens „21“ Stunden eine gefällige und geläufige Handschrift. Lehre: Deutsch-,
Latein-, Kopf- u. Rundschrift, ferner in 15- kürzester Zeit gründlichen Unterricht in einf. u. dopp-
tel. Buchführung, Corresp., Wechselk. u. kaufm. Rechnen. Damen u. Herren, die an
einem dieser Course Theil zu nehmen wünschen, werden gebeten, weitere Anmeldungen recht baldigst zu
bewirken. Mässiges Honorar. Prospekte gratis! H. Fix, Calligraph, „Mittelstr. 20, I. Etage.“

Thüringer Kunstfärberei Königsee

Anerkannt vorzügliche Leistungen. - Mäßige Preise. - Rasche Lieferung.
Annahmestelle: **M. Geyer, Geißestr. 35,** Chemnitz
besitzt
Waisankauf und Gültien.

Ida Böttger, Gr. Steinstraße 60.

Congress-Stoffe

zur Anfertigung von Gardinen
Das Meter von 35 Pfg. an
empfehle in größter Auswahl.

P. P.

Stiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von
Herrn Franz Leinung seit Jahren innegehabte, über 50 Jahre hier-
selbst, Brüderstraße 17, bestehende

Schuh- und Stiefel-Geschäft

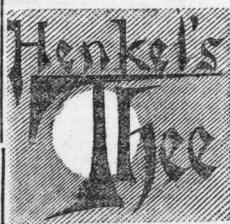
künstlich erworben habe und unter meiner Firma
Robert List (früher Franz Leinung)
weiterführen werde.

Den von meinem Herrn Vorgänger erworbenen ausgezeichneten
Auf werde ich stets bemüht bleiben, dem Geschäfte zu erhalten und er-
liche ich, das Herrn Leinung in so reichem Maße geschenkte Vertrauen
auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Durch akkuratste und
prompteste Bedienung bei angereicherter Preisstellung hoffe ich vollste
Zufriedenheit bauernd zu erwerben.

Salle. Hochachtungsvoll
**Robert List, Schuhmachermeister,
Brüderstraße 17.**

**Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier,
Obere Leipzigerstr. 73, I.**

Direct in China gekauft.



hat feines Aroma,
schmeckt kräftig,
ist rein
und billig.
1887er Ernte.

Henkel & Co., Düsseldorf.

In sehr praktischer Verpackung zu haben bei:
E. Lamsche, Anhalterstraße 5. Theodor Dammisch, Geisstr. 26.
J. K. Steinfeldt, Magdebor.-Str. 40. Gottl. Schabel, Geisstr. 29.
C. Matthes, Steinthor 6. H. J. Reissner, An d. Moritzkirche.
A. Angermann, Gr. Steinstr. 26. Ferdinand Knof, Ulrichstr. 26.
G. Gröhe, Leipzigerstr. 26. Gustav Preisser, Karlstr. 15.
Julius Bethge, Leipzigerstr. 2.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.



Franz Rickelt,
Kleinschmieden.

Grösste
Auswahl in Neuheiten
von
Regenschirmen

der einfachsten bis
hochfeinsten Genres.
In Satin von 1 M. an - 2 M.
In Zanella v. 2 M. an - 4 M.
In seid. Gloria v. 3 M. an.
Mit Automaten-Gestell
von 5 M. an - 10 M.
Mit Elfenbein-Ringgriff
von 5 M. an und höher.

Nur haltbare Stoffe
werden selbst zu den
billigsten Schirmen
verarbeitet.



Das meiste
zahlt stets für Milch-
tär-Räder, Milch-
tair-Effecten,
Gold- u. Silberbestehen, sowie ganze
Nachschichten von Kleidungs-
stücken, Betten, Wäsche, Möbel
u. s. w. **Friedrich Pelleke,
18, Geißestraße 18.**

Für den Inverantentheil verantwortlich
B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.